

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 101 [i.e. 103] (2020)

Heft: 2: Was hilft? : Corona auf allen Kanälen

Artikel: "Superverbreiter" der Pandemie: die Religionsgemeinschaften

Autor: Holm, Kerstin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Superverbreiter» der Pandemie: die Religionsgemeinschaften

Staatstragenden Religionsgemeinschaften fällt es besonders schwer, Gotteshäuser zu schliessen. Doch jetzt bezeichnet selbst Putins Beichtvater die Selbstisolation als heilige Christenpflicht im Weltkrieg gegen die Krankheit.

VON KERSTIN HOLM, FAZ

Donald Trumps bald wieder zurückgenommener Vorschlag, ausgerechnet zu Ostern die Corona-Restriktionen zu lockern, sei die unverantwortlichste Äusserung, die je ein amerikanischer Präsident getan habe, ereiferte sich Ruth Marcus, die politische Kommentatorin der «Washington Post». Nach einem Sturm der Entrüstung von Gesundheitsexperten und Lokalpolitikern wollten dann auch seine konservativen evangelikalen Unterstützer Trumps «wundervolle» Vision von vollen Kirchen am christlichen Auferstehungsfest nur symbolisch verstehen, als Traum von einem Dankgottesdienst nach der Krise. Denn ihnen dürfte klar sein, dass religiöse Feste zu den gefährlichsten Infektions-Hotspots gehören – neben Sportveranstaltungen und Volksfesten. Letzteres, nämlich die Karnevalsumzüge des Mardi Gras, waren der Grund für den sprunghaften Anstieg der Corona-Fälle im Bundesstaat Louisiana, dem zweiten Hauptherd der Seuche nach New York.

«Porte ouverte» für das Virus

Überall auf der Welt haben sich die Religionsgemeinschaften als «Superverbreiter» der Pandemie erwiesen. Im



Foto: ©Alamy Stock Photo

Elsass wurde die Fasten- und Gebetswoche der Freikirche «La porte ouverte chrétienne», die 2000 Menschen anzog, zum Katalysator. Die Gläubigen brachten das Virus in die Bretagne, die Normandie und in die französische Nationalversammlung. In Südkorea stehen mehr als 60 Prozent der nachgewiesenen Infektionen in Verbindung mit der Sekte «Shincheonji Church of Jesus», die viele Menschen aus prekären Verhältnissen anzieht, das baldige Ende der Welt verspricht und ihre An-

hänger lehrt, sie sollten Krankheiten nicht fürchten. In Iran wurde die heilige Stadt Ghom zum Zentrum der Ausbreitung, wo der Schrein der dort begrabenen Fatimah Masumah, der Tochter des Imams der schiitischen Muslime, von Pilgern berührt und geküsst wird. Lange weigerten sich die Behörden, den Schrein, der die Menschen vor körperlichen und spirituellen Leiden bewahren soll, zu schliessen. Selbst die Regierung räumte ein, sie habe zu spät gehandelt.

Koranverse als Medizin
In vielen asiatischen Ländern ist die enge Allianz von Religion und Politik ein Faktor, der es den Machthabern schwer macht, Gotteshäuser zu schliessen und religiöse Veranstaltungen abzusagen. In Pakistan wurde Covid-19 von Pilgern eingeschleppt, die von einem Heiligtum in Iran zurückkehrten. Pakistans Präsident Arif Alvi twittete zwar, er bete nur noch zu Hause, bat aber zugleich Allah für diese «Sünden» um Verzeihung und begründete

die die meisten religiösen Gemeinden ihren Mitgliedern verordnet haben, rüttelt an ihren Fundamenten. Denn Glauben beruht auf Gemeinschaft. Im Islam ist das kollektive Freitagsgebet für Männer Pflicht. Im Judentum müssen zehn Männer zusammenkommen, damit ein vollständiger Gottesdienst gefeiert werden kann. In Israel widersetzen sich die ultraorthodoxen Juden der Schliessung geistlicher Hochschulen und haben jetzt die höchsten Infekti-

sie nicht medizinisch, sondern mit einer Koransure, wonach Kranke und Gesunde nicht zu vermischen seien. Sogleich erklärte ein prominenter islamischer Fernsehprediger das Rezitieren von Koranversen zum Heilmittel gegen Corona. Auch in Malaysia wurde eine internationale islamische Massenveranstaltung im Februar zum Hotspot, auf den zwei Drittel der bestätigten Corona-Fälle im Land zurückgehen. Teilnehmer verbreiteten das Virus von dort weiter nach Thailand, Kambodscha, Vietnam und auf die Philippinen.

Höchste Infektionsrate

Die soziale Distanz, die die meisten religiösen Gemeinden ihren Mitgliedern verordnet haben, rüttelt an ihren Fundamenten. Denn Glauben beruht auf Gemeinschaft. Im Islam ist das kollektive Freitagsgebet für Männer Pflicht. Im Judentum müssen zehn Männer zusammenkommen, damit ein vollständiger Gottesdienst gefeiert werden kann. In Israel widersetzen sich die ultraorthodoxen Juden der Schliessung geistlicher Hochschulen und haben jetzt die höchsten Infekti-

onsraten. Bei den christlichen Konfessionen sträubten sich zumal griechisch-orthodoxe Kleriker gegen das Verbot von Gottesdiensten mit dem Argument, die heilige Kommunion könne prinzipiell keine Krankheit übertragen. Doch seit Griechenlands Ministerpräsident Mitsotakis ein Versammlungsverbot auch über die Kirche verhängte, sekundiert ihm ihr Oberhaupt, Erzbischof Hieronymos Lapis von Athen, indem er die Wohnungen der Gläubigen zu «Festungen des Überlebens» erklärte und die Menschen aufforderte, kleine Kirchen aus ihnen zu machen.

Treue Kämpfer

Nach langem Zögern forderte auch der Moskauer Patriarch Kirill die Gläubigen auf, wegen der Pandemie den Kirchen fernzubleiben. Der konservative Bischof von Pskow, Tichon, der als Beichtvater von Präsident Putin gilt, spricht in einer Videopredigt von einem neuen Weltkrieg gegen die Seuche. «Seien wir treue Kämpfer», sagt der charismatische Tichon mit rauer Stimme, «helfen wir den Medizinern an der Frontlinie! Versündigen wir uns nicht durch Leichtsinn, der Leben kosten kann; verhalten wir uns, als seien wir infektiös», mahnt der Gottesmann.

Dann werde der Feind sich zurückziehen, und Russland werde seinen Vorfahren, die vor fünfsiebigzig Jahren den Grossen Sieg errangen, keine Schande machen. ■

Erstveröffentlichung: FAZ am 1.4.2020
© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv